

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Oefner und Pesther Zeitung.)

1835.

CIII.

24. Dec.

Sein Licht zahllose Lichter hat entzündet;
Doch wie auch dankbar es die Welt verkündet,
Auf sich im Augenblick ihr Schmerz vergißt,
Denn jenes — nun erloschen ist.

Gestorben ist am 13. d. M. in Wien, am Nervenfieber, 44 Jahre alt, Hr Aloys Wehrle, k. k. Berggrath, Professor der Chemie, der Dryktognosie, der Probir- und Hüttenkunde an der k. k. Berg-Akademie zu Schemnitz, und Besitzer des kbnigl. Oberstkammergrafen-Amtes daselbst.

*
Kunkelrübenzucker. Hr J. G. Linberger in Pesth, Leopoldstadt, No 311, (s. das Intell.-blatt zu uns. Btg Nr. 98 und 100), schickte uns am 22. d. M. ein: 1.) Einen Hut raffinirten Kunkelrübenzuckers, von ihm (Hrn Linberger) erzeugt, aus Rüben, die auf dem Pesther Boden in diesem Jahre gewachsen sind. Dieser Kunkelrübenzucker ist in seiner krystallinischen Consistenz, in der Festigkeit, rein-weißen Farbe und Süßigkeit völlig dem indischen (Colonial- oder Rohr-Zucker) gleich, und von diesem durchaus nicht zu unterscheiden. — 2.) Folgenden Bericht: „Der Bau der Kunkelrüben hat sich in diesem Jahre so sehr in Ungarn erweitert, daß nur wenige Gespanschaften sind, aus denen mir nicht — von Herrschaften, GrundBesitzern, Beamten, und Privaten — Rüben dießjähriger Fehung zur Analyse eingeschickt worden wären. Die Rüben waren von auffallender Verschiedenheit, sowohl in der Sorte und Größe, als auch im Zucker-Gehalt. Viele waren in eingezäunten und schattigen Gärten gebaut; sie hatten zu wenig Lust, zu wenig Sonne, und konnten ebendeshwegen weder groß, noch zuckerreich gedeihen. Andere viele waren in Weingärten und zwischen Kukuruz-Reihen gewachsen; sie wurden zwar groß, weil ihnen das öftere Behauen zu Stat-

ten kam, aber auch sie waren aus den vorerwähnten Ursachen zuckerarm, so daß sie nur 3 bis $3\frac{1}{2}$ Procent krystallinischen Zucker pr Centner Rüben enthielten. Die auf offenem Felde in Niederungen, und in der Nähe von Strömen, vorzüglich an den Ufern der Theiß, gebauten, waren von gigantischer Größe, von 25 bis 30 Pfund das Stück; aber der äußerst üppige Boden und die beständige nährende Feuchtigkeit verursachten einen so großen Mangel an Zuckersstoff, daß sie sich ohne übermäßige Wohlfeilheit des BrennMaterials schlechterdings nicht zur vortheilhaften Zuckerfabrication eignen. Sehr häufig war es auch der Fall, daß weder der Standpunct, noch der Boden, auf dem die Rübe wuchs, Schuld trugen an der ZuckerArmuth, sondern dieselbe von der schlechten Sorte des Rübensaamens herührte. Nur wenige hatten zum Anbau die Silesische Kunkelrübe (*Beta cicla alba*) mit weißem festem Fleische gewählt; meistens nahm man die gemeine Futterrübe (*Beta vulgaris*) mit lockerem, schwammigem Fleische, und gewöhnlich inwendig hohl. Diese Sorte bleibt selbst in den besten Jahren zuckerarm. Ich empfehle daher zum Anbau nur die erste Sorte. Saamen davon kan man bei mir (Hrn Linberger) erhalten. Im Durchschnitt stellten die ausgeführten Versuche 4 bis 5 Procent krystallinischen und 3 bis $3\frac{1}{2}$ Procent Schleim-Zucker (Syrup), pr Centner Rüben, dar. (Beschluß folgt.)

Die Zweige, die sich stolz erheben,
 Von Blättern, Blüthen, Früchten voll,
 Ein Stamm nur trägt; — wohl an, es soll
 Der Stamm von diesen Zweigen leben!

Wien, 19. Dec. Heute wird hier im Ceremonien-Saale der k. k. Hofburg (wie ein gedruckt ausgegebenes Circulare bekannt macht) die feyerliche Vertheilung der von der allgemeinen Central-IndustrieausstellungsCommission d. J. für die ausgezeichnet-

sten Gewerbsproductenleistungen in der GesamtMonarchie, wiewerue Proben davon in jener Ausstellung vorkamen, zuerkannten EhrenMedaillen (27 goldene, 58 silberne, und 102 bronzene), stattfinden. Se Maj. der Kaiser werden dieser Feyerlichkeit beizuwohnen geruhen. Die Zahl der Aussteller, insgesamt 594, war Landerweise, samt der von MedaillenEmpfangern, folgende: NiederOesterreich (mit Wien): 367, (Med. 15 goldene, 34 silb., 62 bronz.); Böhmen: 89, (Med. 6 gold., 17 silb., 17 bronz.); lombard. = venet. Königreich: 68, (Med. 2 gold., 6 silb., 11 bronz.); Mähren und Schlessen: 20, (Med. 2 gold., 2 silb., 3 bronz.); Tyrol und Vorarlberg: 15, (Med. 1 gold., 4 bronz.); Oesterreich ob der Enns: 18, (Med. 2 silb., 2 bronz.); Ungarn und Siebenbürgen: 8, (Med. 2 silb., 3 bronz.); Kärnten: 4, (Med. 1 gold., 3 silb.); Küstenland: 5, (Med. 2. silb.). Bei 119 geschah in der Ausstellung ehrenvolle Erwahung.

Wien. Der in Wien erscheinende „Wanderer“ vom 18. d. M. enthält (aus „Emil's Oesterreich'sche Sagen und Bilderschau“) Folgendes: „Matthias Corvinus drang i. J. 1484 mit seinem Heere bis an die Thore Wiens. Für die Feldfrüchte und Weinlese besorgt, erkauften sich die Wiener einen 7monathigen Waffenstillstand, welche Zeit König Matthias benutzte, um die Städte Oesterreichs und das RablenbergerSchloß in seine Gewalt zu bekommen. Wien selbst ward immer enger eingeschlossen, und so war die baldige Uebergabe der Stadt nicht mehr zu bezweifeln. Kalb- und Lammfleisch waren schon lange nicht mehr vorhanden; auch das Rindfleisch wurde seltener; man mußte sich mit Pferde- und Katzenfleisch begnügen. Nicht minder fühlbar war der Brodmangel. Die meisten Gasthöfe mußten deshalb geschlossen werden. In einem derselben hielten sich mehrere Magyaren verborgen, die König Matthias nach Wien gesendet hatte, um von dem Zu-

stande der Stadt genaue Kenntniß zu erhalten. Der Wirth, ein geborner Ungar, vermochte, des nöthigen Raumes und der Verpflegung wegen, seine Verlegenheit nicht zu verbergen, als mit jedem Tag neue Gäste ankamen, die jedesmal, wenn sie die Frage: Mikor jött-el az ur? (Wann ist der Herr angekommen?) mit Ma tsak (Heut' erst) beantworteten, die nöthige Unterkunft fanden. Er fürchtete, nicht mit Unrecht, eine Entdeckung; als aber der vertraute Diener, ein Deutscher, ihm verkündete, daß neuerdings ein Matschal angekommen sey, erreichte seine Verlegenheit den höchsten Grad. Es war Mathias, dem es unerkannt in die Stadt zu kommen gelang. Er überzeugte sich selbst von dem Nothstand, und befand sich kaum in der Mitte seiner Getreuen, als der Kellner abermals einen Matschal verkündete. Dießmal war es ein königlicher Diener, der dem Fürsten eine Botschaft überbrachte, worauf sich dieser augenblicklich entfernte. Auch die Uibrigen verließen den Gasthof, und der Gastwirth erfuhr, daß Abgeordnete der Stadt wegen Ubergabe derselben, in das feindliche Lager hinausgezogen seyen. König Mathias hielt am nächsten Tag, den 1. Juni 1485, seinen Einzug in Wien, und der Gasthof in der Seilergasse wird seit dieser Zeit der Matschalerhof genannt.

Der Kunstfleiß mehret
Des Eisens Macht,
Das heißt, er leert
Des Bergmanns Schacht;
Und nur von solchem Schatz
Nie nachwächst ein Ersatz.

Vorwärts. An der Tagesordnung in der Welt sind jetzt Verbesserungen des Straßenwesens, und zwar gehen dieselben überall von der Energie redlicher Kunstverständiger aus, denen sich dann unter solchen Voraussetzungen, willig die Betheiligten anschließen. Das Fräulein O. Der Die Eisen-

bahnArbeiten werden mit Thätigkeit betrieben. Einige Schwierigkeiten mit den GenieOfficieren hatten die Arbeiten unter den Mauern von Antwerpen suspendirt; aber sie sind beigelegt und die Arbeiten wieder aufgenommen. Man hat die Gewißheit, daß der ganze Weg von Mecheln bis Antwerpen im nächsten Februar beendigt seyn wird, so daß man schon am 1. März 1836 in etwa 50 Minuten von Brüssel nach Antwerpen (8 Stunden) gelangen kan, und zwar für 1 Fr. Die Abtheilung von Brüssel nach Mecheln (4 Stunden), die seit dem 4. Mai befahren wird, hat im Durchschnitt täglich 1,200 Fr. eingebracht. Man arbeitet zu gleicher Zeit thätigst an den nach Deutschland führenden EisenbahnSectionen und beschäftigt sich selbst mit denen von Flandern. — Ebdaher. (Brüsseler Btg.) „Ein neues EisenbahnSystem ist durch Hrn Marchal, Uhrmacher und Mechaniker allhier, erfunden und von der Regierung auf 10 Jahre patentirt worden. Hr Marchal hat seiner Erfindung den Namen „bewegende Eisenbahn“ beigelegt, und dieser Name kam ihr zu, weil diese Eisenbahn mit dem Wagen, wodurch sie getragen wird, fortgeht. Man versichert, dieses System sey auf die Post- und PrivatWagen, kurz auf jede Art von Fuhrwerk, anwendbar. Die Wagen, worauf dieses System angewendet wird, werden, wie die jetzigen Wagen, auf den gewöhnlichen Wegen und Straßen fahren, und können durch jede Art von Bewegungskraft in Gang gebracht werden.“ (Die Erfindung ist bekanntlich nicht neu, und in unseren Blättern schon detaillirt erwähnt worden.) — Aus München, 10. Dec. „Sicherem Vernehmen nach sind schon alle Vorbereitungen getroffen, um gegen das Frühjahr, sobald es die Witterung erlaubt, mit den CanalArbeiten zur Verbindung der Donau und des Main's thätigst zu beginnen. Es wird damit auf der abasstehten Linie gleich-

zeitig in allen betreffenden Landgerichten angefangen werden, um das große Unternehmen so schnell als möglich dem Welt-Handel zur Benutzung zu öffnen. Ist dieser Canal vollendet, so gedenkt man die Flüsse Regen, Altmühl, Rab, Lech, und Werthach von den die Schiff- oder Floßfahrt gegenwärtig noch belästigenden Hindernissen zu befreien, und auch den oberen Main und die Donau von Regensburg bis Ulm zu rectificiren.“

Zur Warnung. In der Innsbrucker Zeitg vom 17. d. M. findet sich Folgendes: „Man sieht sich veranlaßt, vor dem Gebrauch der Eisenspindel, oder der sogenannten eisernen Stern-Nadel, beim Felsensprengen oder Steinschießen wiederholt zu warnen, da sich kürzlich wieder folgender Unglücksfall ereignet hat. Der 20-jährige Peter Winkler hat nebst zwey anderen Arbeitern am 28. Oct. l. J. beim Straßenbau in Rattenberg ein Loch in den Felsen zum Sprengen desselben gebohrt. Derselbe hat hierauf das Pulver in das Steinloch eingefüllt, und sich zum Feststopfen der Eisenspindel, auch Ladstecken genannt, bedient. Plötzlich entzündete sich das Pulver, und der unglückliche Peter Winkler wurde durch die Pulverexplosion und die abgerissenen Felsenstücke mehrere Klafter weit durch die Luft geschleudert, und so schwer verwundet, daß er wenige Stunden darauf gestorben ist. Dieses Unglück würde sich nicht ereignet haben, wenn sich Winkler anstatt der eisernen Spindel einer kupfernen bedient hätte. Möchten sich doch Arbeiter, die sich mit Felsensprengen abzugeben haben, durch dieses warnende Beispiel vom Gebrauch der eisernen Spindel künftig abhalten lassen.“

Sprachmaschine. (Zu Nr XCIV dies. Bl.)
Aus Halle, 10. Dec. „Hr K. S. Warmholz in Eisleben erwiedert in unserer heutigen Ztg, auf die an ihn ergangene Frage, „ob die Nachricht von

einer durch ihn erfundenen Sprachmaschine gegründet sey? — daß sie vollkommen begründet ist, und er die menschliche Sprache durch Mechanik ohne Täuschung und Zweifel hervorzubringen erfunden habe, den Fragesteller auffordernd, ihm eine im Namen der Kunst und Wissenschaft autorisirte Person zuzusenden, um die hinreichenden Beweise zur Überzeugung davon zu entnehmen; er gibt die Versicherung, daß er mit allem Ernst und Willen daran arbeitet, seiner Erfindung die größte Vollkommenheit zu geben, damit sie für die Zukunft nicht wieder verloren gehen, sondern für die Kunst und Wissenschaft von bleibendem Nutzen werden möge.“

Hauswirthschaft. (Zur Beachtung.) Die Berliner Stgen vom 12. d. M. enthalten folgende Anzeige, mit der Unterschrift Dr H.: „Das Steinsdorffer PolsterMaterial des Hn Anselm in Berlin (Hirschelstraße No 24, vor dem Halle'schen Thor) mit Gemischen Mitteln aus Stroh bereitet, und von Seite des Preussischen Staats patentirt, hat seine gerühmten Eigenschaften in vielen Hauswirthschaften, Waisen- und Krankenhäusern seit mehreren Jahren bereits bewährt. Es ist nicht nur sehr angenehm elastisch, sondern äußert auch wirklich einen sehr mildernden Einfluß auf rheumatische Zufälle. Wir können es daher mit gutem Gewissen solchen Kranken zu Matratzen und Kopfkissen, so wie überhaupt als vorzügliches PolsterMaterial, empfehlen. Der Preis ist billig. Bestellungen, auch auf fertige PolsterArbeit, können in der Fabrik gemacht werden.“

Miscellen. (Zu Nr CI dieser Bl.) Die durch einen schmalen Streifen auf der Vorderseite des Körpers so zusammengewachsenen Zwillinge, daß jeder seine Gliedmaßen frey bewegen kan, sind im Mai 1811 in der KüstenGegend von Siam von chine'sischen Eltern geboren. Im April 1829 brachte sie ein ame-

rikanischer Schiffscapitän nach den vereinigten Staaten. Von dort kamen sie einige Monate darauf nach England; später lehrten sie wieder nach Amerika zurück; und jetzt sind sie in Paris. Sie sehen sich außerordentlich gleich, sind aber vollkommen in allen Theilen geschieden. Man sprach schon oft davon, sie mittelst einer Operation zu trennen; sie wollen aber nichts davon hören, und leben ganz vergnügt zusammen. Ihre Höhe ist 5 Fuß; sie sind gut proportionirt, europäisch gekleidet, sehr rasch in ihren Bewegungen, und schwimmen so gut, als irgend ein Einzelner. Ihre Verstandeskräfte sind sehr entwickelt; sie sprechen gut englisch, ihre Muttersprache aber haben sie fast vergessen, was leicht begreiflich ist, da sie nur selten mit einander reden. Jeder weiß, was ihm der andere sagen will, und so hört alle Conversation auf. In Amerika hatten sie das Fieber; beide wurden zugleich davon befallen, und alle Symptome zeigten sich gleichmäßig in demselben Momente an beiden. Sie hatten Frost, Hitze, Schweiß zusammen, und als man dem einen zur Über ließ, fühlte sich der andere sehr angegriffen. Sie haben gleiche Neigungen; was der eine gern ist, schmeckt auch dem andern. Sie bekommen zusammen Appetit, und werden zusammen satt. Sie schlafen gleichzeitig ein &c. — New York, 1. Nov. »Offic. Zählung zufolge, betrug die Bevölkerung unserer Stadt i. J. 1830 die Summe 202,589, und jetzt beträgt sie 264,000.« — Aus Paris. »Von dem Dictionnaire de l'Academie wurden schon in den ersten Tagen nach seiner Erscheinung 7,000 Exemplare verkauft. Die Akademiker arbeiteten an diesem Lexikon 30 Jahre lang, und bezogen fast eine halbe Mill. Honorar.«

C h a r a d e.

Im Ganzen das zweyte Glieder Paar
 Benennt durch das erste Paar sich zwar,
 Stellt aber sich wirklich dreysach dar.

Ch. No 102. Feuerbrand.